

Die Steigbügelhalter und ihr Lohn

Hitlers Einbürgerung in Braunschweig



Vierter Teil: Klärung offener Fragen und Diskussion

Ulrich Menzel

am 28.08.2018 in der



Zwölf Thesen

1 Hitlers Entscheidung, 1925 die Entlassung aus der österreichischen Staatsbürgerschaft zu beantragen, um die drohende Abschiebung aus München nach der Haftentlassung abzuwenden, handelte ihm ein neues Problem ein. Als Staatenloser konnte er an dem seit 1928 propagierten Legalitätskurs der NSDAP persönlich, etwa durch die Wahl zum Abgeordneten, nicht partizipieren.

Zwölf Thesen

2 Der für Hitler einzig gangbare Weg zur Lösung des Problems, die deutsche Einbürgerung über die Verbeamtung, um 1932 bei der Wahl des Reichspräsidenten kandidieren zu können, stellte ihn vor ein neues Dilemma. Wenn er die Wahl verlor, mußte er die Beamtenstelle, für die er weder qualifiziert noch motiviert war und die sich auch mit seinen Aktivitäten als Parteiführer nicht vereinbaren ließ, antreten, wollte er die Staatsbürgerschaft wegen der Scheinanstellung nicht wieder verlieren.

Zwölf Thesen

3 Da Anfang 1932 die Einbürgerung via Verbeamtung aufgrund der Koalition von Bürgerlicher Einheitsliste und NSDAP nur im Freistaat Braunschweig möglich war, avancierte Braunschweig nicht nur zum Modell, sondern auch zum Hebel für die Machtergreifung im Reich. Die Reichspräsidentenwahl war für Hitler ein großer Propagandaerfolg und machte ihn satisfaktionsfähig in Kreisen der nationalkonservativen und nationalliberalen Elite. Einen Staatenlosen hätte Hindenburg nicht zum Reichskanzler ernannt.

Zwölf Thesen

4 Die Umstände der Einbürgerung führten zu einem innerparteilichen Klärungsprozeß auf Landes- wie auf Reichsebene, bei dem sich der nationale gegenüber dem sozialistischen, der legalistische gegenüber dem revolutionären und der radikale gegenüber dem moderaten Flügel durchsetzte. Auch dafür lieferte Braunschweig das Modell. Allerdings gab es hier mit dem sog. Stahlhelmputsch auch den reichsweit einzigen Versuch, durch das Bündnis von Stahlhelm und Reichsbanner ein Gegengewicht zur SA zu bilden. Abgeschlossen wurde der Prozeß erst 1934 mit der Liquidierung von Hitlers inner- und außerparteilichen Gegnern im Zuge des sog. Röhmputsches bzw. 1937 anlässlich des ordnungspolitischen Konflikts um die Gründung der Reichswerke.

Zwölf Thesen

5 Latent war die ungeklärte Einbürgerung auf seiten der NSDAP ein Grund, warum die braunschweiger Koalition 1930 überhaupt zustande gekommen ist, und vor allem, warum ihre mehrfachen Krisen immer wieder überwunden wurden, sollte die Regelung der Einbürgerung nicht gefährdet werden. Eine Auflösung der Koalitionskrisen durch Neuwahlen hätte die bürgerlichen Koalitionspartner marginalisiert.

Zwölf Thesen

6 Die maßgeblichen braunschweiger Akteure der Einbürgerung auf Seiten der NSDAP wie der bürgerlichen Koalitionspartner haben ihre Mitwirkung zur persönlichen Vorteilsnahme genutzt, obwohl sie dies nach 1945 vehement geleugnet haben.

Zwölf Thesen

7 Hitler hat sich, wenn an ihn appelliert wurde, dankbar gezeigt und seine braunschweiger Steigbügelhalter geschützt oder ihnen Kompensation verschafft, wenn sie in den Machtkämpfen seit 1933 unterlegen waren.

Zwölf Thesen

8 Hitler hat sich auch gegenüber dem Land Braunschweig erkenntlich gezeigt, indem er dessen Aufgehen in einer Provinz Niedersachsen (und indirekt auch der Braunschweigischen in der Hannoverschen Landeskirche) verhindert und maßgeblich dafür gesorgt hat, daß die Region zwischen Wolfsburg und Salzgitter in den Jahren der NS-Herrschaft einen reichsweit einzigartigen Modernisierungsschub erfahren hat.

Zwölf Thesen

9 Die braunschweiger Akteure haben immer wieder die „Karte Hitler“ gespielt zur Aufwertung des Landes von unten, nachdem die große Lösung, die Gründung eines Gaus Ostfalen mit Braunschweig als Gauhauptstadt auf Kosten von Hannover, sich nicht hat realisieren lassen.

Zwölf Thesen

10 Auch in Braunschweig gab es keine Stunde Null. Die alten Eliten haben 1945 wie 1933 eine geschmeidige Anpassung an die neuen Verhältnisse vollzogen. Nur die oberste Führungsschicht wurde entfernt. In der Stadt des KdF-Wagens/Wolfsburg gab es sogar eine ungebrochene Kontinuität. Strukturell, insbesondere in wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und sogar sozialer Hinsicht, wirkt bis heute fort, was während der NS-Zeit begründet wurde.

Zwölf Thesen

11 Die politischen Kämpfe und Fraktionierungen, gerade im bürgerlichen Lager, die bis in die Endphase der Weimarer Republik zurückreichen, traten nach 1945 anlässlich der Entnazifizierungsverfahren wieder zu tage. Sie kreisten um die Fragen, wer die Verantwortung für Hitlers Einbürgerung zu tragen habe und ob diese für seinen politischen Durchbruch wesentlich war. Daran hingen die Einstufung als „wesentlicher Förderer des Nationalsozialismus“ und der Vorwurf der daraus resultierenden persönlichen Vorteilsnahme.

Zwölf Thesen

12 Selbst der Beginn der wissenschaftlichen Aufarbeitung seit 1960 wurde noch durch die alten Kontroversen überschattet, da wichtige Akteure immer noch am Leben waren bzw. die Generation der Söhne die Konflikte der Väter fortsetzte.